



Sept. 17

Die zur
L. an 78 M 361

Leichen-SERMON,

Welchen,

Als

die Hoch- Wohlgebohrne Frau,

Frau

Sophia Elisabetha,

gebohrne von Brünrobin,

Des

Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,

Herrn

Ernst von Sirbach,

Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Chursl. Durchl.
zu Sachsen, bey dem Wohl-löbl. Arnstädtischen Dragoner-
Regimente, dermahligen wohlbestalten Obrist-Lieutenants,

Herzlichstgeliebte Frau Gemahlin,

Am 17. Aug. 1729. in dem Herrn selig entschlaffen, und Dero
entseelter Körper am 20sten ejusdem, Abends nach 8. Uhren,
in der so genannten Pfarr-Kirche zu Torgau,

Mit Christ-Ädelichen Solennitäten,

begesetzt wurde,

Mit Gott, in Schwachheit des Fleisches, gehalten,

Und, auf Begehren, dem öffentlichen Druck übergeben,

Michael Linda,

Past. und Super. daselbst.

Torgau, gedruckt bey Johann Gottlieb Petersehn.

119



Dem
Hoch-Wohlgebohrnem Herrn,
Herrn Ernst von Weirbach,
Ihro Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchl.
zu Sachsen, bey dem Wohl-Äbblichen Arnstädtischen Dragoner-
Regimente, dermalhigen wohlseeligen Obrist-Lieutenant,

Wie auch
Der Hoch-Wohlgebohrnen Frauen,
Frauen Euphemien Dorotheen,

Des Beyland
Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,
Hn. Joh. Adolph von Grünrod,
Erb-Lehn- und Gerichts-Herrns auf Wiederoda,
Leiptig und Mannewitz,
Wohlseeligen nachgelassenen Frauen Witben,

Übergiebet
diesen Reichen-SERMON,

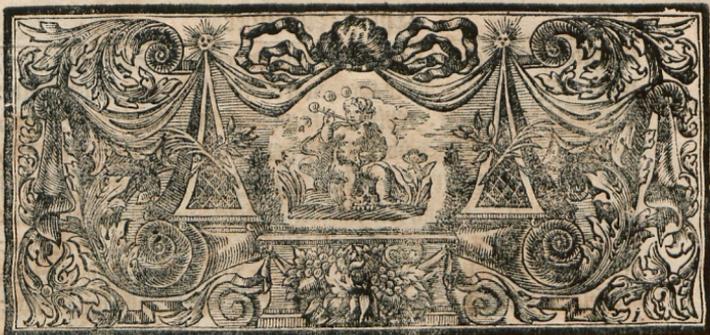
Unter herglichen Wunsch:

Col. I, II.

Daß Dieselbe daraus mögen gestärket werden mit aller
Krafft, nach Gottes herrlichen Macht, in aller Gedult
und Langmüthigkeit, mit Freuden,

Derofelben unablässiger Fürbitter bey Gott, und zu allen
Christlichdiligsten Diensten verbundenster.

M. L.



Der Gerechten Seelen
sind
in Gottes Hand!

Buch der

Weisß. 3,

7.

Ich bin also voll Vergnügen,
Halt es für die größte Freud,
Daß in euch (o ihr Gottes-Hände, ihr Jesus-Hände)
verschlossen liegen,
Ich, die Meinen, Land und Leut.
Ich leb oder sterbe nu,
Weiß ich, daß in euch ich ruh.

Sorgen-Lieder zur Abend-Zeit! Vergnügen in
Darniederliegen! Freude im Leid! Ruhe in
Unruhe! Wie reimt sich doch das? Das wer-
den iezo ihre Gedanken seyn, theils nach dem
Willen GOTTES schmerzlichsbetrübte
Leidtragende, theils Christlich-Mitlei-
dende, allerseits nach Standes-Ge-
bühr, höchst-hoch- und vielgeliebteste Anwesende, da ich,
mitten unter diese tieffe Trauer, austrete, mit einem Vergnügens-
vollen, freudigen, Ausruff, aus einem Morgen-Liede. Der Geist
GDT.

Ept. Gal.
25, 20.

Gottes selber scheint solches für eine ungerейnte Sache zu halten, wenn man einem betrübten Herzen freudige Lieder vorsingen wolte: **Wer einem bösen Herzen** (einem traurigen betrübten Herzen, dem physice und ethice übel ist) Lieder (freudige Gesänge) singet, das ist wie ein zerrissen Kleid im Winter, und Esig auf der Kreiden. Denn wie ein zerrissen Kleid im Winter die Kälte des Leibes schlecht vermehret; wie der Esig seine Schärffe auf der Kreiden nicht verlieret, sondern vielmehr vermehret: Also wird eines solchen betrübten Herzens Traurigkeit, durch Absingung solcher Lieder, nur vergrößert. Allein, es ist zu wissen, daß der Geist Gottes rede von weltlichen Schertz-Liedern, von dem liederlichen Zeuge, damit die lustigen Welt-Pursche einander suchen zur Welt-Freude aufzumuntern, und nicht von geistlichen Lob- und Dank-Lieder, welche er selber, in den Herzen der Gläubigen, zur Trauer-Zeit offtmahls zu würcken pfeget. Die Menschen Gottes, Paulus und Silas, getrieben vom Heil. Geist, lobeten ja Gott im Gesängnis, da andere für Angst und Herzeleid vergehen möchten. Die ersten Christen, wie uns die Kirchen-Historien berichten, sungen, mitten in ihrer Marter, Psalmen und Lob-Gesänge. Insonderheit wird von dem theuren Märtyrer, Romano, erzehlet, daß er, als ihm in der Marter sein Gesicht sehr zerrissen, sein Mund aufgeschnitten, und gleichsam zu vielen Mäulern wäre gemacht worden, solle gefaget haben: Er dancke dem Tyrannen, der ihn also zurichten lassen, daß er nimmehro mit vielen Mäulern könnte von Christo reden. Zuvor habe ein Ausgang den Preiß eines so grossen Nahmens enge eingeschlossen gehabt, und wäre zu dem vielen Lobe Gottes zu klein gewesen: Nunmehr fände seine erhabene Stimme viele Ausgänge, und gäbe viel Thone, aus vielen Hälsen, von sich; sie spräche, hie und da, Christi, und des Vaters, ewiges Lob aus. Ja, so viel Wunden er habe, so viel Mäuler lobten den Herrn. Solche heilige Würckungen des freudigen Geistes sind zwar bey denen ersten Christen, in denen drey ersten Seculis, unter denen offenbahren grossen Verfolgungen, sehr reichlich wahrzunehmen gewesen: Jedoch haben dieselben nicht, wie die Wunder-Gaben, aufgehört, sondern bey unterschiedenen rechtgläubigen Seelen, auch in nachfolgenden Seculis, sich immer noch vermercken lassen. Chrysolomus, welcher in dem V. Seculo nach Christi Geburt

Arnolds
Abbildung
des ersten
Christenth.
p. 119. P. I.

burth gelebet, weiß von vielen Christen seiner Zeit noch zu erzehlen,
 die den Hingang aus der Welt gar nicht gehalten für einen Tod; in-
 dem sie ihn fröhlich besungen hätten. Welches dieser grosse Lehrer
 billigte, und denen, die bey dem Absterben und Beerdigung der ihrigen,
 allzu traurig austhäten, sagte: Das Singen der Psalmen, das Ge- Chryf. in
 bet, die Zusammenkunft der Väter, die Menge der Brüder, müssen i. Theff.
 dich beschämen, wenn du allzusehr trauren woltest. Du folgest ja IV.
 der Leiche nicht deswegen, daß du heulest und weinest, und ungedul-
 tig seyst, sondern daß du Gott Dank sagest, der dem selig Verstor-
 benen aufgenommen hat. Denn wie man der neu-erwehten Obrig-
 keit glückwünschend zuruffet: also tragen wir die verblichenen Heil-
 gen, mit guten Wünschen hinaus; weil sie zu grössern Ehren gestie-
 gen sind. Bernhardus, welcher im XII. Seculo gelebet, gedencket ei- Bernh. in
 nes zu seiner Zeit mit Nahmen Gerardi, der des Davids Psalm: Lo- Cant.
 bet ihr Himmel den HERRN etc. mit heller Stimme hinaus gesun- Serm.
 gen, und dergestalt mitten durch den Nachen des Todes, nicht nur XXVI.
 sicher, sondern auch fröhlich und frolockend in das ewige Vaterland
 eingegangen; Verschleuß endlich die ganze Erzählung mit diesen
 Worten: So beweglich sang der, den wir betrauren, wodurch er
 auch, wie ich gerne gesehe, mein Leid fast in ein Lied verwandelt hat.
 So grundbbsse diese letzten Zeiten der Welt sind: So finden sich doch
 gleichwohl noch hier und da dergleichen stille, fröhliche, Würkungen
 des Heil. Geistes, in denen Herzen der Rechtgläubigen, auch mitten
 in ihren Leiden. Ich habe nicht nöthig, die Zeit zuzubringen mit
 Anführung fremder Exempel: Da wir ein solches Christ-löbliches
 Beispiel unter uns, gar nahe auf dieser Toden-Bahre, hier vor
 unsern Augen, haben, das ist, die weyländ Hoch-Wohlgebohrne
 Frau, Frau Sophia Elisabetha von Mirbach,
 gebohrne von Grünrod, des Hoch-Wohlgebohrnen
 Herrn, Herrn Ernst von Mirbachs, Ibro Königl.
 Majest. in Pohlen und Churfürst. Durchl. zu Sachsen,
 bey dem wohl-löblichen Arnstädtschen Dragoner-Ne-
 gimente, dermahligen wohlbestalten Obrist-Lieute-
 nants, herzgeliebteste Frau Gemahlin. Wie Dieselbe, bey
 ihren

ihren Lebzeiten, sonderlich lieb gehabt das Morgen-Lied: **JESUS** Güte hat kein Ende &c. Also ließ Sie, bey Absingung dieses Liedes, am letzten Tage ihres Lebens, war die nechstverwichene Mittwoch, eine solche besondere Andacht, Seelen-Freude, und Gemüths Ruhe, von sich spühren, daß wir alle, die wir um ihr Sterbe-Bette saßen und stunden, inniglich dadurch bewegt wurden. Welche Bewegung mich bewogen, ermesdtes Morgen-Lied, zu der Wohlseeligst Verstorbeneu Frau Obrist-Lieutenantin guten Andencken, in ein Abend-Lied zu verwandeln, (damit es, bey Dero nächtllicher Beysehung, könnte abgesungen werden) und den letzten Vers daraus zum Grunde dieser meiner Rede zu legen. Wenn ich nun eine Leichen-Predigt darüber hätte halten sollen: So würde ich daraus die Hände **JESU** vorgestellet haben; wie seine Gläubige dieselben ansehen; und was grosses Vergnügen, Freude und Ruhe, sie darinnen finden. Da ich aber nur einen kurzen Leichen-Sermon, mit angehängter kurzer Abdankung, halten soll: So werden Sie, allerseits hochgenigte Anwesende, erlauben, daß ich zuvörderst, mit der Leiche der Wohlseeligsten, annoch zu guterlezt ein Wort rede, und frage: Was Sie doch an den Händen **JESU** erschen, daß sie an denselben ein so grosses Vergnügen, eine so grosse Freude gehabt, und eine so grosse Gemüths-Ruhe darinnen gefunden? Sie antwortet aus erwehnten Liebe:

JESUS Hände sind es ja, die da schaffen, daß ich lebe. v. 1.

JESUS Hände sind es, die Tag und Nacht für mich sorgen. v. 2.

JESUS Hände sind die allertreuesten Hände, die biß ins Grab gegen mich ausgeireckt verbleiben. v. 3.

JESUS Hände sind es, darein mein Nahme mit seinem Blute eingegraben. v. 4.

JESUS Hände sind es, die mich, als ihr Eigenthum, umfassen und nicht lassen. v. 5.

JESUS Hände sind es, die mich gar einschließen in das Vater-Hertz Gottes. v. 6.

JESUS Hände sind es, die mit Segen über mir walten, mein Gebet stärcken, meinen Glauben erhalten, und mich des Geistes Gottes voll machen. v. 7.

JESUS

Jesus Hände sind es, die mich absolviren, losziehen von Sünden, und der Gnade Gottes versichern. v. 8.

Jesus Hände sind in allen Nöthen meine Hülffe. v. 9.

Jesus Hände sind es, die im Tode meinen Geist aufnehmen, und den entseelten Leib am jüngsten Tage wieder lebendig machen.

v. 10.

Solte ich denn deshalb nicht fröhlich singen und sagen:

Ich bin also voll Vergnügen,
Halt es für die größte Freud,
Daß in euch verschlossen liegen,
Ich, die Meinen, Land und Leut.
Ich leb oder sterbe nu,
Weiß ich, daß in euch ich ruh.

Und dieses alles hat seinen guten Grund in der Heil. Schrift. Allerdings sind 1.) Jesus Hände die allmächtigen Schöpfers-Hände: Deine Hände haben mich gearbeitet und gemacht. Alle Dinge sind durch dieselbigen gemacht, und ohne dieselbigen ist nichts gemacht, was gemacht ist. Durch ihn, den Sohn Gottes, ist alles geschaffen das im Himmel und auf Erden ist. Wer weiß nicht, daß des Herrn Hand dis gemacht hat? Und da wir Menschen, sein edelstes Geschöpf, durch die Sünde, gang verderbet wurden: So streckte er seine Hände aufs neue aus, und arbeitete bis aufs Blut, uns zubrochene Gefäße wieder zu ergänzen, uns tode Creaturen wieder lebendig zu machen. Da wir tod waren in Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht. Daß wir mit Paulo freudig ausruffen und sagen können: Ich lebe aber, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Allerdings sind 2.) Jesus Hände die sorgende Hände, die Tag und Nacht für unsere geist- und leibliche Wohlfahrt sorgen, und das Leben, das sie uns gegeben, zu erhalten suchen; Die uns feste halten, daß wir nicht fallen, und wenn wir fallen, uns wieder aufheffen. Er, Jesus, trägt alle Dinge, mit seinem kräftigen Wort, vornehmlich die Gemeinden, die an ihn glauben. Das sind die Sterne, die Johannes in Jesu rechte

ter

ter Hand siehet. Alles bestehet in ihm, und in seinen Händen, der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm alles in seine Hand gegeben. Allerdings sind 3.) **JESUS** Hände die allertreuesten Hände, denen wir unser Leib und Seele am sichersten, Morgens und Abends anvertrauen, und getrost sagen können: Ich empfehle dir mein Leib und Seele in deine Hände. In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöset, **HERR**, du treuer **GOTT**. Das saget Amen! der treue und wahrhaftige Zeuge. Nehmet wahr des Hohen-Priesters, den wir bekennen, der treu ist dem, der ihn zum Hohen-Priester gemacht und verordnet hat, wie auch Moses in seinem ganzen Hause. Moses zwar war treu, als ein Knecht; Christus aber als ein Sohn, über sein Haus. Ach! ja

Ps. 31, 6.

Offenbahr.

Joh. 3, 14.

Hebr. 3,

1. 2. 5.

Kein besser Treu auf Erden ist,
Denn nur bey dir **HERR JESU** Christ.
Ich weiß, daß du mich nicht verläßt,
Dein Zusag bleibt mir ewig fest:
Du bist der rechte treue Hirt,
Der mich ewig behüten wird.

Allerdings sind 4.) in **JESUS** Händen unsere Nahmen, mit seinem Blute, eingegraben. Damit tröstet er selber sein geängstetes Zion: **SIEHE!** in meine Hände hab ich dich gezeichnet. Welches geschehen, bey seiner Kreuzigung, da seine Hände durchnagelt, und alle Menschen, besonders aber die Gläubigen, recht mit Blut eingezeichnet worden in seine Hände, daß er unser nimmermehr vergessen kan; weil er sich so viel, nehmlich sein heilig, theuer, Blut hat kosten lassen, uns zu erlösen von Sünde, Tod, und von der Gewalt des Teufels. Allerdings sind 5.) **JESUS** Hände die allerbreichlichsten Hände, die uns auf das liebreichste umfassen. Wie solches schön abgebildet ward, als er mit ausgestreckten Händen am Kreuz; zwischen zweyen Mördern, hieng, gleich als wolte er beide umarmen. Der eine, welcher ihn erkannte als seinen **HERRN**, Erlöser und Seligmacher, genos würklich solcher Liebes-Umarmung und Umfassung. Es traff

Ef. 49, 16.

traff an demselben ein, was David saget: **Wer auf ihn hoffet,** Ps. 32, 10.
den wird die Güte umfassen. Der andere hingegen war ein
 Bild aller unbusfertigen Sünder, über welche der **HERR** klaget:
Siehe, ich strecke meine Hände aus den ganzen Tag, zu Ps. 67, 2.
einem ungehorsamen Volk. Das **Werk** deiner Hände Ps. 138, 8.
 wirst und kannst du freylich, o **Gott**, nicht lassen. Allerdings
 schliesse 6.) **Jesus** Hände uns ein, in das Herz seines himmlischen
 Vaters, d. i. sie verheissen uns zu der grossen Ehre, Würde und Herr-
 lichkeit, daß uns **Gott** der himmlische Vater für seine Kinder auf-
 und annimmt. Welche ihn aufnahmen, denen gab er **Macht** Joh. 1, 12.
Gottes Kinder zu werden, die an seinen **Nahmen** gläu-
 ben. Ihr seyd alle **Gottes** Kinder (alle in das Herz **Got-** Gal. 3, 26.
 tes, des himmlischen Vaters, eingeschlossen) durch den **Glauben**
 an **Christum** **Jesus**. Einschliesse heist unter andern so viel
 als verwahren. Wie und wo könnten wir doch besser verwahret seyn,
 als in dem Herzen des himmlischen Vaters, des allmächtigen, allwei-
 sen, allgütigsten, Vaters! Allerdings sind 7.) **Jesus** Hände, die **Se-** Luc. 24, 50.
 gens-volle Hände, die uns segnen, die für uns bitten, daraus wir nicht Hebr. 9, 24.
 nur allen leiblichen sondern auch allen geistlichen Segen empfangen.
 Jenes deutete er an mit den 7. Brodten, die er in seine Hände nahm,
 den Segen darüber sprach, und damit 4000. Mann abspießete und
 sättigte, auch etliche Körbe Brotsamlein davon noch darzu auffamm- Marc. 8,
 len liesse. Wenn also diese milde Hände sich aufthun; so wird erfüllet 6. 7. 8.
 alles was lebet mit Wohlgefallen. Das andere ist zu erkennen aus
 den Gaben des Heiligen Geistes, welche die empfangen, denen man in
Jesus Nahmen die Hände aufsetzte. Dahin noch heutiges Tages Ps. 145,
 zielt das Hände-Aufsetzen bey der Tauffe, bey Ordination der Predi- 16.
 ger, und wenn man sonst jemanden, im Nahmen **Jesus**, was Gutes Ap. Gesch.
 anwünschen und ausbitten will. Allerdings sind 8.) **Jesus** Hän- 8, 17.
 de die absolvirenden Hände, die uns absolviren d. i. loszählen von
 Sünden, und der Gnade **Gottes** versichern. Der **Vater** hat dem
Sohn alles in seine Hände gegeben; folglich muß er ihm auch Joh. 13, 3.
 die **Macht** gegeben haben Sünde zu vergeben. Solches giebt er selber
 gang deutlich zu verstehen, wenn er einen Sichtbrüchtigen, der zu ihm
 gebracht wurde, zuerst absolvirte von Sünden, nachgehends aber
 aufs

aufs Murren der Pharisäer, denselben, mit einem Wort, ganz gesund machte; und damit offenbahrlich bewies, daß er Göttliche Gewalt und Macht, folglich auch die Sünde zu vergeben Macht habe. Er hat ja solche Macht seiner Kirchen, und deren Dienern, gegeben.

Nehmet hin den Heiligen Geist, sagt er, nach seiner Auferstehung von Todten, zu seinen Jüngern, welchen ihr die Sünde vergebet, denen sind sie vergeben. Wie hätte er das thun und sagen können, wenn er die Macht Sünde zu vergeben nicht empfangen hätte, von seinem himmlischen Vater? Was einer selber nicht hat, das kan er andern nicht mittheilen. Dahero noch diese Stunde die Christlößliche Gewohnheit, in der Christenheit, ist, daß die Beicht-Väter, bey der Absolution, ihre Hände auf der Beicht-Kinder Haupt legen, und so viel damit andeuten wollen: sie, die Beicht-Kinder, solten nicht auf ihre Beicht-Väter so wohl als auf die Hände Jesu sehen, daraus sie die Absolution empfiengen. Aller-

dings sind 9.) Jesus Hände die rechte helffende Hände, die den Blinden helffen zu ihrem Gesicht, den Tauben zu ihrem Gehör, den Lahmen zu ihrem Gang; ja, die da helffen können und wollen allen seinen Gläubigen, in allen ihren Nöthen. Dessen er sie samt und sonders versichert: **Fürchte dich nicht, ich bin mit dir. Weiche nicht; denn ich bin dein Gott, ich stärke dich, ich helffe dir auch, ich erhalte dich, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.** Dieses HErrn Hand ist nicht verkürzt, daß er nicht helffen könne. Seine rechte Hand hilfft gewaltiglich. **Allerdings sind 10.)** Jesus Hände die Hände, darinnen die Seelen alles des, das da lebet, und der Geist alles Fleisches, zu finden; ja in welchen unsere Lebens- und Sterbe-Zeit stehet; lebendig machende Hände. Das bewies er an der toden Tochter Jairi, welche so bald aufstunde, als er bey der Hand dieselbige ergrieff. Der Jüngling zu Nain, den man tod aus der Stadt heraus trug, richtete sich alsobald aus dem Sarge auf, da der HErr den Sarg anrührete und sagte: **Jüngling ich sage dir, stehe auf.** Dis sind also die Hände, die unsere Todes-Bande zureissen, das verschlossene Paradies, den Himmel, uns wieder öffnen, und das ewige Leben geben; die uns nimmermehr lassen umkommen; daraus uns

nie-

Joh. 20,
22, 23.

Et. 35, 5, 6.
Math. 11,
5.

Et. 41, 10.

Et. 59, 1.

M. 20, 7.

Job 12,
10.

Mt. 31, 16.
Math. 9,
24.

Mt. 116,
16.

Joh. 10,
28.

niemand, auch der Tod nicht, reißen kan; Darcin billich ieder Recht- M. 31, 6.
gläubiger seinen Geist empfiehlt Tag und Nacht, besonders aber und
vornehmlich in der Stunde des Todes. Wer die Hände Jesu also
gläubig erkennet, der kan, der muß, freylich ein volles Vergnügen,
völlige Freude und Ruhe, darinnen finden. Ein augenscheinliches Ex-
empel dessen ist unsere Wohlthätigste Frau Obrist-Lieute-
nantin, als welche ein solch gläubig Erkänntnis von den Händen
Jesu hatte; Dahero auch ein so grosses Vergnügen, eine so grosse
Freude, eine so grosse Seelen-Ruhe darinnen fand, daß Sie darüber al-
les Welt-Vergnügen, alle Welt-Freude, alle Welt-Ruhe fahren liesse,
ja für Noth und Dreck achtete, gegen die überschwengliche Erkänntnis Phil. 3, 8.
Christi Jesu, unsers HErrn. Vieles reichte zwar die Welt dersel-
ben dar, daran Sie groß Vergnügen und Freude hätte, und ihre
Ruhe darinnen suchen können. Sie war ja nicht von gemeinen,
sondern Adlichen, Eltern gebohren; Ihr Nahme war also gleich, bey
ihrer leiblichen Geburth, unter die Nahmen der Grossen auf Erden,
wie bey ihrer Wiedergeburt im Himmel, angeschrieben. Abigails
schöne Gestalt so wohl als Weisheit war schon in ihrer Jugend an
Ihr von vielen bewundert. Es kam darzu ziemlicher Reichthum und
Ehre, darauf viele Menschen trogen, sich deshalb segnen in ihren Pl. 49, 7.
Herzen und sagen: Wohl dem, dems also gehet! Allein die Pl. 10, 3.
Wohlthätigste hatte, aus Salomonis Prediger-Buche, wohl geler- Pl. 144,
net, auch aus dessen Exempel gesehen, daß alles ganz eitel, alles 15.
ganz eitel sey in der Welt, ausser Gott. Dahero streckte sie ihre Pred. 1, 2.
Hände aus nach diesem, der ewig vergnügen, ewig erfreuen, ewig
beruhigen kan; und lies dargegen jenes fahren, das nur eine Zeit-
lang, darzu nicht recht vergnügen, nicht recht erfreuen, nicht recht
unsere Seele, als einen unsterblichen Geist, beruhigen kan. So lieb
ihr also war ihre ehliche, vornehme, Adliche, Geburth: So war
ihr doch ihre Wiedergeburt noch lieber, durch welche sie ein Kind
und Erbe Gottes worden. Der Christen Nahme, nach welchem sie,
von ihrer Tauffe an, eine Gesalbete des HErrn, eine Geheil- 1. Cor. 1, 5.
igte in Christo, hiesse, machte ein viel grösser Jubileum, oder
Freuden-Geschrey, in ihren Ohren und Herzen, als daß ihr Nahme
unter den Grossen auf Erden solte stehen. Die Schönheit des Lei-
bes

bes und Verstandes hielte sie wohl für eine Dankens-würdige Gabe Gottes, die Frömmigkeit aber noch höher. Lieblich und schön seyn ist nichts, ein Weib, das den Herrn fürchtet, soll man loben, sagte Sie mit Salomon; und mit Sirach: Ein schön Weib, wenn sie fromm ist dabey, und fromm bleibet, ist wie die helle Lampe auf dem heiligen Leuchter, d. i. sie leuchtet so dann in ihres Mannes Hause dem Haus-Gesinde vor, daß sie wissen, was sie thun sollen; wie die helle Lampe, auf dem heiligen Leuchter den ganzen Tempel erleuchtete, daß die Priester, und andere, dabey sehen konnten. Der zeitliche Reichthum war in ihren Augen eine zufällige Gabe von der Hand des Herrn, darbey Sie sich immer erinnerte der Worte Davids: Fallet euch Reichthum zu, so hänget das Herz nicht dran. Was der Mund disfalls öfters sang, das bejahete das Herz:

Reichthum und alle Schätze
 Was sonst der Welt gefällt,
 Drauf ich mein'n Sinn nicht setze,
 Es bleibt all's in der Welt;
 Ein'n Schatz hab ich im Himmel
 Der Jesus Christus heist,
 Der ist übr alle Schätze,
 Schenckt uns den Heiligen Geist.

Man hätte denken sollen, Sie würde endlich das Herz kleben lassen, an den so holdseligen, frommen, getreuen, Gott und Menschen lieb- und angenehmen andern Herrn Gemahl, und an den Ehren-stand, darein Sie Gott, durch denselben, gesetzt. Allein alle Ehre dieser Welt sahe Sie an, als eine Blume, die bald verwelcket. Wo ist Salomonis Ehre, sagte Sie öfters mit dem sel. Arnd, wenn ihn GOTT nicht ehren wird? Gottes Ehre ist des Menschen rechte Ehre. Welchen Menschen nun Gott nicht ehret an jenem Tage, wer will ihn ehren? Die Ehre dieser Welt fährt niemand nach; Aber wen Gott ehret, des Ehre wird ewig bleiben. So wuste Sie auch die von GOTT selbstn so theuer anbefohlene, eheliche Liebe, wohl

Arnds
 Parod.
 Gärth.

wohl zu segnen, unter die göttliche Iesus Liebe. Dahero Sie auch, in den Todes-Zügen, ihre lincke Hand nochmalß wohl ausstreckte gegen Dero Herrn Gemahl, die rechte aber ihrem Erlöser, IESU, vorbehielt, und zu ihm sagte: **Dennoch bleib ich stets an dir, denn du hältest mich bey meiner rechten Hand.** Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht, so bist du doch, **GOTT, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.** Wie die Liebe zu Dero Herrn Gemahl sich nicht liesse bergen, wenn demselben was zu wider geschähe, oder etwas übelß begegnete: Also war auch ihre Liebe zu IESU und dessen Hochachtung, daraus gar deutlich zu erkennen, daß Sie allezeit sehr eiferte, wenn man von IESU, oder von dem, was Iesus Hände geordnet, verächtlich sprach, oder sonst wieder dessen Gebot handelte. Die Sonne läßt sonderlich bey ihrem Untergange blicken, was sie vor ein herrlicher, vortrefflicher, Körper sey: Und was die Wohlthätigste vor einen vortrefflichen Glauben an IESUM gehabt, das kunte man am besten sehen, bey ihrem Abschied von der Welt; da Sie, mit grosser Belassenheit, bey dem ohnmächtigen Darniederliegen, ein velles Vergnügen, bey dem Herzbrechenden Leid, eine grosse Freud, bey der schlafflosen Leibes-Unruhe, eine stille Seelen-Ruhe in IESU Händen gefunden zu haben, öffentlich bezeugete. D wie hohe Ursache haben wir alle mit einander zu weinen, und herglich betrübt auszuthun, daß uns, durch den zeitlichen Tod, entrisßen ist ein so edles Mit-Glied, aus unserer Torgauischen Christlichen Gemeinde; eine so vortreffliche Liebhaberin IESU unsers HERN; eine Crone des weiblichen Geschlechts; ein heller Spiegel alles weiblichen, insonderheit ehelichen, Wohlverhaltens. Noch mehrere Ursache zum Weinen und herglichen Trauren hat freylich Dero hinterlassener Herr Gemahl, der gegenwärtige höchstbetrübte Herr Wittber. Ubel ist der Wanders-Mann dran, dem sein Stab entfällt: Noch übler ist der dran, der auf einer weiten Reise um seinen einzigen treuen Gesehrten kömmt: Am allerübelsten ist vollends der dran, der auf der Reise, in rauher Wild-

D

niß,

Pl. 73, 23.
24, 25, 26.

niß, bey anwandelnder Noth, Mangel und Schwachheit, weder hülfreiche Hand, noch tröstenden Mund, um sich hat. Ach! aber, dieses Unglück ist Ihnen, höchstbetrübtester Herr Wittber, auf einmahl, durch das Ableben Dero herzlichstgeliebten Frau Gemahlin, wiederfahren. Die allmächtig herankommenden Tage, davon man zu sagen pfeget, sie gefallen mir nicht, bedürffen nunmehr den meisten Beystand: Und gleichwohl lieget die getreue, allzeit bereitwilligst gewesene, Ehe-Gehülffin im Staube! Die weite Lebens-Reise, die weit aussehenden Amts- und Berufs-Wege, erfordern einen gesprächsamem Gefehrten: Der ist Ihnen aber, durch den Tod, benommen; der holdselige, freundliche Mund, der Ihnen bis anhero den Weg verkürzet, ist verstummet! Die Wildniß, darinnen Sie sich hier in der Welt annoch befinden, die darinnen öfters vorkommende Noth, die insonderheit öfters anfallende Leibes-Beschwerung, erfordern Rath, Trost und Linderung: Aber, ach! die treue Rathgeberin, die süße Trösterin, die liebevolle kluge Helferin, ist erblasset und erstarrt! Das weilläufigte Hauswesen erheischt unablässige Sorge, und überall heilsame Anstalt: Aber, ach! die emsige, die erfahrene, die weise, Haus-Birthin, Sophia, ist zu Bette gegangen! Niemand wird diesem höchstbetrübtesten Herrn Wittber es verdanken können, daß Er Hiobs Worte aniego sich zu eigen macht: Wenn man meinen Jammer wäge, und mein Leiden zusammen in eine Wage legte: So würde es schwerer seyn, denn Sand am Meer. Die allermeiste Ursach zum Weinen und herzlichen Trauren hat, aller Geständniß und Urtheile nach, der Wohlthätigsten hinterlassene Frau Mutter, die fromme, gottselige, alte, Hanna, die verwittibte Hoch-Wohlgebohrne Frau von Grünrodin. Denn obgleich Dieselbe im Jahr 1685. zu einer betrübten Wittben wurde: So wars doch, als wäre ihr Herr Gemahl nicht gestorben; denn er hinterließ zwey Hoffnungs-volle Söhne ihrer Christlichen Erziehung. Da auch Dieselben, in der Pohlnischen Kriegs-Unruhe, im Jahr 1702. ihr Leben für ihr Vaterland dahin gaben: So hatte Sie doch noch Freude, Trost und Hoffnung, an Dero überbliebenen Frau Tochter, und wohl ausgestatteten Tochter-Tochter.

Als

Hiob 6, 2.
3.

Als aber auch diese edle Blume, in ihrer zarten Ehe-Blüte, abgerissen, in ihren jungen Jahren, im Jahr 1725, ohne Leibes-Erben, von Gott hinweg genommen wurde: So bliebe dieser hochbetrübten Frau Mutter, von den Ihrigen, niemand mehr übrig, als die hochgedachte einzige Frau Tochter. Alle ihre noch übrige zeitliche Hoffnung, Freude und Ergögligkeit, in der Welt bestunde in diesen zweyen Augen, welche nunmehr allesamt mit denenselben sich geschlossen. O Tod, du beraubest mich aller meiner zeitlichen Ergögligkeit! Der Mann ist dahin! Die Söhne sind dahin! Die Tochter-Tochter ist dahin! Die Tochter selber ist nunmehr auch dahin! Es gehet alles über mich, ruffet Sie kläglich aus mit dem frommen Alt-Vater Jacob. Wenn bey finsterner Nacht, auf ungewissen, ungleichen, Wegen, seine Leuchte verlöschet, der siehet freylich so dann weiter nichts mehr vor sich, als Gefahr und Schrecken: So gehets iezo der wohlgedachten, gottseligen, Matronen, da Dero einzige Leuchte, bey der finstern Creuz-Nacht, auf dem ungewissen, ungleichen, Wittben-Wege, verloschen, die einzige Frau Tochter vollends verstorben; Nichts siehet dieselbe nun vor sich als Gefahr und Schrecken. Den allergroßten Jammer, der uns hier begegnen kan, stellet der Geist Gottes selber vor, durch das Betrübniß und Trauren über ein einzig Kind. Der müste also gar nichts göttliches mehr an sich haben, gang unverständlich, gang unempfindlich seyn, welcher mit dieser so hochbetrübten, traurigen, Hoch-Ablichen Frau Wittbe und Mutter, nicht trauren und mit Elia sagen wolte: **HERR, mein Gott! hast du auch der Wittben, der frommen Wittben, die bey uns ein Gast ist, so übel gethan, daß du ihre einzige Frau Tochter vollend tödest; Da die Wunde von der Frau Tochter-Tochter Ableben noch nicht geheilet. Allein meynen Sie denn, beederseits höchstbetrübte Leidtragende, es sey ohngefehr geschehen, daß Dero wohlseligste resp. Frau Gemahlin und Frau Tochter, volles Vergnügen, grosse Freude und Ruhe, die sie hier schon in JESU Händen gefunden, aniezo der ganzen Trauer-Versammlung, alhier im Hause des Herrn, hat müssen öffentlich gezeigt werden?** Ich halte nicht, daß solches ohngefehr geschehen

1. Buch
Mos. 42,
36.

2. Buch,
10.

1. B. der
Kön. 17,
20.

son-

sondern der Geist Gottes hat Ihnen dadurch zugleich einen kräftigen Trost an die Hand geben wollen. Wollen Sie nehmlich, in ihrem sehr grossen Leidwesen, getröstet seyn: So müssen Sie ebenfalls auf den sehen, deme der Vater alles hat in seine Hände gegeben, auf Jesum; als in dessen Händen die Seele der Wohlseeligsten sich auch aniego, nach dem Abschied vom Leibe, befindet, und der allervollkommensten Vergnügung, der allervollkommensten Freude, der allervollkommensten Ruhe, darinnen genießet ewiglich.

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, spricht der Autor des Buchs der Weisheit. **Jesum, unser HERR,** selber bekräftiget solches: **Meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser, denn alles, und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reißen.** Wenn man sonst etwas liebes, in eines treuen Freundes Händen, weiß: So ängstiget und betrübet man sich darüber so wenig, daß man vielmehr sein Herz damit völlig beruhiget, es sey in des treuen Freundes Händen wohl aufgehoben. Sie, höchstbetrübte Leidtragende, wissen gewiß aus Gottes Wort, und aus Überzeugung des Heiligen Geistes, **Dero respect. Frau Gemahlin und Frau Tochter,** sey in den Händen des allertreuesten Freundes Jesu, Gottes Sohns. **Was betrübst du dich demnach, meine Seele, und bist so unruhig in mir!** ruffen Sie dahero billig ihrer betrübten Seelen zu. Wie Sie sonst beederseits, als Adelige Personen, ihren Adel recht zu adeln wissen, mit herrlichen Glauben und Tugenden: So werden Sie solches auch aniego thun, bey diesem grossen Leidwesen, und nach Adlers Art sich hinauf in die Höhe schwingen, die Sonne der Gerechtigkeit, Jesum, besonders aber dessen Hände, so lange steiff und unverwandt ansehen; Bis Sie ein solch Vergnügen, eine solche Freude, eine solche Ruhe darinnen finden, als **Dero Wohlseeligste respect. Frau Gemahlin und Frau Tochter,** darinnen gefunden. Diese
allmäch:

Joh. 3, 35.

Buch der
Weisb. 3/
1.Joh. 10,
27, 28, 29.

Ps. 42, 12.

allmächtige Iesus Hände, sprechen Sie bey sich selbst, und zu einander, welche auch uns geschaffen und gemacht haben, sind mächtig gnung, unser aniezo halb-todes Leben zu erhalten. Diese sorgfältige Iesus Hände werden auch für uns sorgen, und, auf die leicht betrübte Nacht, wieder folgen lassen einen guten fröhlichen Morgen. Diese allertreueste Hände JESU, denen wir uns, unser Leib und Seele, Morgens und Abends anbefehlen, werden uns nicht versuchen 1. Cor. 10, 13. lassen über unser Vermögen, sondern machen, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wirs werden können ertragen. Diese durchgrabene Iesus Hände sind es, darein auch unser Nahme, unser Zustand, unser Glück und Unglück, eingezeichnet zu finden, daß sie nimmermehr uns lassen können. Diese den ganzen Tag ausgestreckte Iesus Hände, werden auch gegen uns sich ausstrecken, und uns halten, wenn wir etwann, auf dem tieffen Creug-Weer, mit Petro sinken wolten. Diese allerliebsten Iesus Hände, die uns eingeschlossen in das Herz des himmlischen Vaters, ja diese Segens-volle Iesus Hände, daraus wir allen leib- und geistlichen Segen täglich empfangen, werden auch iezo über uns walten, unser Gebet stärken, unsern Glauben läutern und reinigen, daß er GOTT dem HERRN desto angenehmer und gefälliger werde. Diese absolvirende Iesus Hände machen uns los von unsern Sünden; sie werden auch wissen unsere Creuges-Bande wieder aufzulösen, zu rechter Zeit. Diese helffende Iesus Hände werden helffen in und aus der Noth, nach seiner wahrhaftigen Verheißung: ich helffe dir durch die rechte Es. 41, 10. Hand meiner Gerechtigkeit. Diese lebendigmachende Iesus Hände, in welchen die Seele alles des, das da lebet, werden Hiob 12, 10. auch unsern unsterblichen Geist aufnehmen, wenn er dermahleins ausfähret, und unsern so dann toden Leib wieder auferwecken, und lebendig machen, am jüngsten Tage. Das ist gewißlich wahr! An diesen Händen Jesu haben also der höchstbetrübte Herr Wittber, Stabs gnung, Gefährten gnung, Beystandes gnung, Hülffe gnung! An diesen Händen Jesu haben auch die höchstbetrübte verwittibte Frau Mutter, Trost in ihrem Alter gnung, Versorgers gnung, Ergößlichkeit gnung, Hoffnung gnung! Beede finden darinnen Vergnügung gnung! Freude gnung! Ruhe gnung! Beede haben sonst viel an sich, von dem schlechten, gerechten, Wesen des gottsfürchtigen

tigen Hiob's: Sie bitten also billich Gott aniego auch um die Gedult Hiob's, um die Gnade, diesem frommen Knechte Gottes seine Worte von Herzens-Grund nachzusprechen: Haben wir Gutes empfangen von Gott; und solten das Böse nicht auch annehmen? Der Herr hat die herzgeliebteste Frau Gemahlin und Frau Tochter gegeben! Der Herr hat Sie wieder genommen! Der Name des Herrn sey gelobet. Ich sollte mich nunmehr zu der ganzen hochansehnlichen Trauer-Bersammlung wenden, und denenselben samt und sonders dienstschuldigt-ergebensten Dank abstatten, für alle Liebe, welche Dieselbe der Wohlseeligsten Frau Obrist-Lieutenantin im Leben erwiesen, besonders aber für diese letzte Liebes-Bezeugung, da Sie, Dero entselzten Leichnam zu seiner Ruhe-Stätte hieher zu begleiten, sich haben so willigst finden lassen. Allein wie meine allerseits höchst-hoch-und vielgeehrteste Herren und Frauen, der Dank-Verbundenheit des schmerzlichst betrübten Hn. Wittber, wie auch der schmerzlichst betrübten Frau Mutter, ohne disgnungsam versichert sind: So will ich nichts mehr hinzu thun, als diesen Christ-Priesterlichen Segens-Wunsch: Daß der Herr, in dessen Händen unser Leben und Tod stehet, solche Liebe mit seiner ewigen Liebe wolle vergelten, und Dieselbe für dergleichen höchst empfindlichen Trauer-Fällen, in langer Zeit, behüten, oder doch beym Dar-niederliegen, ein solch Vergnügen, bey dem Leid eine solche Freud, bey der Unruhe, eine solche Ruhe, in Jesus Händen finden lassen, wie diejenige gefunden, deren entselzten Leichnam Sie zu seiner Ruhe-Stätte heunte hieher begleitet haben. Ach! der barmherzige Vater im Himmel erhöre doch unsere vereinigte Seuffzer, unser zusammen gefestete Vater Unser, und erfülle solches vor allen an dem so hochbetrübten Herrn Wittber, an der so hochbetrübten Frau Mutter, daß Sie ohne Vergnügen, ohne Freude, ohne Ruhe, von dieser Trauer-Stelle nicht abtreten, sondern jetzt und allezeit der Wohlseeligsten Frau Gemahlin, und Wohlseeligsten Frau Tochter, nachsingen mögen:

Ich

Ich bin also voll Vergnügen,
 Halt es für die größte Freud,
 Daß in euch verschlossen liegen,
 Ich, die Meinen, Land und Leut.
 Ich leb oder sterbe nu,
 Weiß ich, daß in euch ich ruh.

Nun, gute Nacht! Sophia Elisabetha von Mirbach.
 Gute Nacht! wünschet dir dein Herr Gemahl. Gute Nacht!
 wünschet dir deine Frau Mutter. Gute Nacht! wünschet dir
 alle deine guten Freunde. Gute Nacht! wünschet auch endlich dein
 gewesener Beicht-Vater und Fürbitter. Gott der deiner auser-
 wehlten Seelen vollkommenes Vergnügen, vollkommene Freude,
 vollkommene Ruhe, im Himmel, in seines Sohnes Jesu Händen,
 nunmehr genießten läßet ewiglich; der gebe auch deinem Leibe alhier
 auf Erden, in dieser Kirche, in dem darzu bereiteten Schlaf-Kam-
 merlein, eine sanfte Ruhe, bis an den frohen Morgen des lieben
 jüngsten Tages! Der Herr, der dich erschaffen hat, segne diese dei-
 ne Ruhe, und behüte dich! Der Herr, der dich erlöset hat, erhebe
 sein Antlitz über dir, und sey, in solcher deiner Ruhe, dir gnädig!
 Der Herr, der dich geheiligt hat, erhebe sein Antlitz auf dich, und
 gebe dir zu der gewünschten Ruhe Friede! Gott Vater! was du
 erschaffen hast; Gott Sohn! was du erlöset hast; Gott Heiliger
 Geist! was du geheiligt hast, das übergeben, überlassen, und em-
 pfehlen wir hiermit in deine Hände. Deinem großen Nah-
 men, Herr, Drey-Einiger Gott, sey Lob, Ehre, Preis
 und Herrlichkeit, von nun an bis in Ewigkeit.

Amen! Amen!

Augustinus.

Inter brachia Salvatoris mei & vivere
 & mori cupio.

Ich wünsche, auf der Welt, nichts mehr, als in den Armen
 meines Seligmachers, JESU, zu leben und
 zu sterben. Amen!







78 M 466

ULB Halle 3
005 022 843



V077





gehäuffet haben/
ein/ihm Zähren aus/
laben/
ge Grauß.
chen/
Engel-Wein:
en lachen:
nen trübe seyn.
n-Klauen
fest/
hauen/
bränen nest?

Leichen-SERMON,

Welchen,

Als

die Hoch- Wohlgebohrne Frau,

Frau

Sophia Elisabetha,

gebohrne von Grünrodtin,

Des

Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,

Herrn

Ernst von Wirbach,

Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Chursl. Durchl.
zu Sachsen, bey dem Wohl-löbl. Anstädtschen Dragoner-
Regimente, dermahligen wohlbestaltten Obrist-Lieutenants,

Herzlichstgeliebte Frau Gemahlin,

Am 17. Aug. 1729. in dem Herrn selig entschlaffen, und Dero
entseelter Körper am 20sten ejusdem, Abends nach 8. Uhren,
in der so genannten Pfarr-Kirche zu Torgau,

Mit Christ-Ädelichen Solennitäten,

beygesetzt wurde,

Mit Gott, in Schwachheit des Fleisches, gehalten,

Und, auf Begehren, dem öffentlichen Druck übergeben,

Michael Linda,

Past. und Super. daselbst.

Torgau, gedruckt bey Johann Gottlieb Petersehn.

